

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 18. Oktober 1943

Nummer 244

Moskau: Die Zeit Deutschlands Verbündeter

Der Kreml verlangt die Kontrolle der gesamten Kriegführung der Alliierten

Drahtbericht unseres Korrespondenten
h. v. Stockholm, 18. Oktober. Der Moskauer Reiter-Vertreter meldet erneut, daß man in unabhängigen sowjetischen Kreisen einen baldigen Beschluß der Engländer und Amerikaner zur Eröffnung einer zweiten Front erwarte. Ferner wolle die Sowjetregierung in Zukunft an allen Kriegsräten der Alliierten beteiligt werden. Der Krieg sei an einen Punkt gelangt, wo die Sowjetunion in der Lage sein müsse, durch ständige Vertretung in den Kriegsräten den sowjetischen Ansichten Ausdruck zu geben und die Verantwortung mit zu übernehmen. Mit anderen Worten: Moskau verlangt die Kontrolle der gesamten Kriegführung der Alliierten, was ihm nicht nur gestattet, seinen Einfluß auf allen Gebieten zu vergrößern, sondern sich auch in die Ereignisse in jenen Ländern einzumischen, in denen es bisher noch keine Anknüpfungspunkte besaß. Weiter wird in Moskau geltend gemacht, daß die Zeit Deutschlands Verbündeter sei. Daher gelte es, rasch zu handeln, denn es sei unerwünscht, die Absicht der Deutschen, „die rote Armee für jeden Quadratmeter teuer zahlen zu lassen“.

lischen und amerikanischen Stäbe seien sich untereinander hierüber vollkommen einig. Denn, sollte das Unternehmen misslingen, kann es nicht von neuem versucht werden.
Die türkischen Zeitungen kommen bei allem Bemühen, sich von geistlichen Vorurteilen freizubehalten, mit bemerkenswerter Übereinstimmung des Urteils zu dem Schluß, daß sich die platonischen Verhandlungspartner des Kremls mehr oder weniger in der Rolle als Befehlsempfänger nach Moskau begeben und keinerlei Tümpfe mitbringen, die sie dort auf den Tisch legen könnten. Als das gravierende Kennzeichen wertet man hier die in die Augen springende Tatsache, daß Moskau Forderungen über Forderungen in die Debatte wirft und die englisch-amerikanische Agitationsmaschine sich bemüht, diese Forderungen der Öffentlichkeit unter großmütigem Verzicht auf alle Grundzüge der Atlantik-Charta und sonstige demokratischen Friedensprinzipien schmachtbar zu machen, sowie ihre Annahme als im „Sinne der Kriegführung“ nötig hinzustellen.
Nach türkischer Auffassung dürfte sich Stalin gar nicht mehr lange bei Fragen wie: freie Hand den Sowjets im Balkan und Südosten sowie im Baltikum ausfallen. Aus dem Ton der sowjetischen Presse wird geschlossen, daß man diese Komplexe im Kreml bereits als außerhalb

einer weiteren Diskussion mit den Demokratien betrachtet. Alle weiteren Probleme aber, die von der demokratischen Agitation mit den Worten „großzügige und vertrauensvolle Beteiligung der Sowjets an der Gesamtlösung der Nachkriegsfragen“ umschrieben werden, könnten die türkischen Belange unmittelbar berühren. Die sowjetische Aktivität im Mittelmeerraum, der deutliche Drang nach der Adria und Aegeis liefern hierzu den entsprechenden Hintergrund. Man stellt sich mit Recht die Frage, inwieweit England und Amerika gewillt oder überhaupt in der Lage sein werden, etwaige türkische Interessen im Zusammenhang mit den Meerengen zu vertreten, wenn es ihnen nicht einmal möglich war, das Eindringen der Sowjets ins Herz des Mittelmeerraums oder wenigstens das unbedingte Ausschließen der Moskauer Expansionspolitik in die von England und den USA als ureigenen Reservoir betrachtete Nachsphäre zu verhindern. Seit einigen Tagen wird von den anglo-amerikanischen Agenten vor allem in Istanbul bezeichnenderweise „die Ansicht“ vertreten, im Grunde genommen, sei eine Internationalisierung der Meerengen - wobei Ankara natürlich ein führendes Stich eingeklämmt würde - die für die Türkei sicherste Lösung dieser auf Grund der gegenwärtigen Entwicklung aktuell werdenden Frage.

Dolchstöße für die Verräter

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 18. Oktober.

Nimmt man in England den Marischall des Exkönigs von Italien doch wichtiger, als man eifrig nach außen hin betont? Zuerst war er ein läppischer Bundesgenosse, und nun ist man auf der Suche ob er zum Abschluß noch vielleicht zu etwas Nützlichem taugen könne. Wie wäre es beispielsweise mit einer Rolle als Kriegsverbrecher und Sühneopfer für die mifällige Ueberrumpelung Deutschlands? Die Briten sind wandlungsfähig in den Verwendungsmöglichkeiten, die sie für abgelebte, entlohene und verarmte Größen vergangener Tage bereit haben.
Die Feigheit des ehemaligen italienischen Königs und seiner Umgebung läßt sich nicht in einen Aktivismus für die alliierte Mittelmeerrategie umwandeln. „Sunday Observer“ greift deshalb die italienische Exkone in schärfster Form an. Jeder Kompromiß mit der alten Monarchie, so argumentiert das Blatt, berge für die britische Italien-Politik schwere Gefahren in sich. Die radikalen Kräfte des Landes, auf die man allem Anschein nach größte Hoffnungen legt, seien gegen das Haus Savoyen und würden bestimmt die Abdankung des Königs verlangen, wenn sie ihren freien Willen zum Ausdruck bringen könnten. Es kann wohl nicht bezweifelt werden, daß die Zeitung unter „radikalen Kräften“ die kommunistischen Banden versteht. Von diesen erhofft man sich also die Vollendung des Verrates, den die wackelnde Krone nicht energig genug durchführen konnte. In einer deutlichen Drohung münden die kritischen Kalkulationen des „Sunday Observer“ aus, der zum Schluß schreibt, es werde eine Zeit kommen, in der es keinen Kompromiß mehr gebe.
Diese schon eindeutigen publizistischen Stimmen werden durch die Veröffentlichungen einer Aussprache im Unterhaus über die Frage der Beziehungen zu den italienischen Verrätern noch eindringlicher ergänzt. Die britische Wochenschrift „Weekend Review“ weiß zu berichten, daß verschiedene Abgeordnete im Unterhaus sich in heftigster Form gegen die angebliche Verhandlungsbereitschaft Londons gegenüber Badoglio aussprachen. Das italienische Königshaus besitze nicht die geringste Stütze in der italienischen Öffentlichkeit. Die Frage der britischen Politik dürfe überhaupt nur noch sein, wie man diese übergelassenen Italiener am schnellsten wieder los werde. Dabei habe ein Abgeordneter den Vorschlag gemacht, man solle einfach Badoglio und den König aus dem Wege schaffen. Eine Ermordung sei die sicherste und laubste Mögliche zur Lösung der italienischen Frage. In der radikalen Anstößigkeit scheint man in England das letzte Mittel zu sehen, den bolschewistischen Eindringlingen in das Mittelmeer eine gleichwertige Politik an die Seite stellen zu können.

Bekennnis der Jugend zum technischen Fortschritt

Reichsminister Speer sprach in einem Berliner Rüstungsbetrieb zu sechs Millionen schaffenden Jugendlichen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 18. Oktober. Zum dritten Reichsapell der schaffenden Jugend, der heute früh in sämtlichen deutschen Betrieben veranstaltet wurde, sprach vor der Jugend eines Berliner Rüstungsbetriebes Reichsminister Speer. In herzlichen Worten sagte er allen schaffenden Jungen und Mädchen Dank für die Arbeit, die heute von sechs Millionen Jugendlichen in den deutschen Rüstungswerken für die Front geleistet wird.

wieder eindeutig, daß nur die Qualität der Erzeugung, die technische Überlegenheit und der wissenschaftliche Fortschritt unleren tapferen Soldaten das Rüstzeug geben können, um reich zu bestehen. Nach dem siegreichen Ende dieses Krieges werden diese Forderungen vermehrt vor dem deutschen Volke stehen. Von ihrer Erfüllung hängt es entscheidend ab, ob uns in späteren Generationen unser Lebensraum und damit unsere Existenz bleiben wird. Zur heroischen, jezt je überleiterten Haltung unseres Volkes muß die technische Überlegenheit treten. Dann nur wird der immerwährende Kampf gegen die unser Volk bedrängende überlegene Rasse nicht zu verlieren sein. In der Leidenschaft unseres Bekenntnisses zum technischen Fortschritt und zur geistigen Leistung aber liegt die Voraussetzung und damit die Garantie zum entscheidenden Erfolg.

euch und damit dem ganzen Volk nur Nutzen bringen, wenn die politische und geistige Erkenntnis des nationalen und sozialen Staates auch weiter das Denken und Fühlen unserer Rasse beherrscht. Aus dieser Haltung heraus werden wir niemals Sklaven der Technik, sondern stets ihr Herr sein und sie nicht zum Schandmal und Schrecken der Nation, sondern zu deren jordanerndem Nutzen verwenden.
An einer Haltung in dieser Zeit liegt es, ob ihr dereinst dieser Verpflichtung und dieser Aufgabe nachkommen könnt. Von eurem Streben und Können auf sachlichem Gebiet hängt in nächster Zukunft das Schicksal der Nation ab. Alle Voraussetzungen zu immerwährender heldenhafter Haltung unseres Volkes liegen in unserer Rasse tief begründet und werden Generationen überdauern.
Mit gespanntem Interesse waren die jungen Berufstätigen den Ausführungen des Ministers gefolgt. Auf ihren Gesichtern stand zu lesen, daß sie den Sinn und die Forderung dieses Appells wohl verstanden hatten: Alle Kräfte zusammenzureißen und weiter vorwärts zu marschieren in dem fanatischen Glauben an den Endsieg!

An der Kundgebung, die in der Zeit von 7.15 bis 7.45 Uhr über alle Reichstender übertragen und von der zum Appell angetretenen Jugend im Gemeinschaftsempfang miterlebt wurde, nahmen Reichsjugendführer Armann, Oberbereichsleiter Warenbach, der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, und der Leiter des Jugendamtes der DAF, Oberbannführer Schröder, teil. Für kurze Zeit standen in der riesigen Halle, die als Kundgebungsstätte diente, die Maschinen still. Hammer und Meißel waren aus der Hand gelegt, die Werkleitung an den Nagel gehängt. Zu Hunderten und Tausenden waren sie angetreten, die Jungen und Mädchen des Betriebes, im Braun der HJ, im Grau der Flieger-HJ, im Blau des Junavolkes und im hellen, strahlenden Weiß ihrer BDM-Blusen, und der Klara ihrer Stimmen erfüllte die Halle, die sonst vom Lärm der Maschinen dröhnte. Eine hohe graue Wand, auf der der deutsche Hohenadler seine Fittiche spreizte, schloß die Stirnwand der Kundgebungsstätte ab, zu beiden Seiten von den Fahnen der HJ begrenzt. Die Rohre zweier Langrohrgeschütze bligten im Schein der Lampen.

Das Schicksal der Nation liegt in zehn bis zwanzig Jahren in euren Händen. Seid euch dessen bewußt und denkt daran, daß das Können der deutschen Qualitätsarbeiter, das technische Wissen unserer Ingenieure und die grundlegenden Forschungen unserer Wissenschaftler die tragenden Pfeiler sind, auf denen wir unsere Zukunft heute aufbauen.
Dieser Krieg bringt technische Fortschritte von ungeahnten Ausmaßen. Wenn schon der erste Weltkrieg das Bild unserer Technik auch in der folgenden Friedenszeit wesentlich veränderte und uns lehrte, das Fliegen zu beherrschen, auf weite Entfernungen drahtlos zu hören und uns neue Stoffe wie Leichtmetall, Zellwolle und Kunststoffe brachte, so werden die technischen Ergebnisse dieses Krieges auch Tore in neue Welten aufstoßen, die jeden technischen begeisterungsfähigen Menschen hinreißend werden. Der Fortschritt in der Beherrschung der Naturgewalten ist in diesem Kriege beispiellos. Unsere Wissenschaft und unsere Technik haben ungeahnte Erfolge erzielt.
Die Auswertung dieser Erfolge aber wird

„Ständig wechselnde Taktik der deutschen Jäger“
Roosevelts Beruhigungsversuch zu den Verlusten - Widersprechende Behauptungen
Drahtbericht unseres Korrespondenten
h. v. Stockholm, 18. Oktober. Die neuesten englisch-amerikanischen Darstellungen zum Luftkrieg und besonders zu den Folgen der U.S.A.-Niederlage beim Angriff auf Südbenkenland arbeiten mit der Behauptung, die deutsche Luftwaffe sei zu einer Zusammenfassung äußerster Kräfte gezwungen worden. Sogar von großen Teilen der Ostfront sei aller Jagerspruch für die deutschen Truppen weggezogen worden. Weiter wird behauptet, es mache sich in Deutschland Anaptheit an Flugzeugen geltend. Gleichzeitig aber verzeichnen die Auslagen der beteiligten U.S.A.-Piloten, soweit sie sich nach England hinüberretten konnten, einen geradezu überwältigenden Einfluß von deutschen Jagern neuer und neuester Modelle, der nicht im mindesten auf Knappheit an Flugzeugen schließen läßt. Die Sowjets melden, der deutsche Luftwaffenverlust habe sich an einzelnen Punkten der Ostfront verjüngt.
Schwedische Berichte aus London sprechen von einem „kostspieligen Geschäft für die Amerikaner“. Der Chef des U.S.A.-Flugwesens, General Arnold, gab den Verlust von 593 Mann fliegenden Personals bekannt, womit er bekanntlich um mindestens 50 Prozent unter der Wahrheit blieb, behauptete aber zum Trost, ungefähr die Hälfte davon befände sich wohl am Leben als Kriegsgefangene. Selbst Roosevelt erklärte auf seiner Pressekonferenz, die Vereinigten Staaten könnten es sich sicher nicht leisten, 60 Bomber an einem einzigen Tage zu verlieren.
Die zurückgekehrten U.S.A.-Flieger haben Schilderungen der Kämpfe erstattet, die sicher nicht gerade begeistert wirken auf alle, die weiterhin zu solchen Terrorunternehmungen vorgebildet werden. Sie berichten, die Deutschen hätten neue ein- und zweimotorige Flugzeuge eingesetzt und das Sperrfeuer der Flak sei fürchtbar gewesen. Einzelheiten über die deutschen Abwehrmaßnahmen sollen noch nicht enthüllt werden, und die Angaben über die Zahl der deutschen Jäger, denen einzelne der U.S.A.-Bomber begegneten, sind sehr unterschiedlich, einige Piloten sprechen von zwei Duzend, andere wieder bereits von 200 Flugzeugen, die gleichzeitig vorfuhren. Einer der Zurückgekehrten sagt: „Ich zählte nicht weniger als 150 Flugzeuge, die rings um mich kreisten“, ein anderer gestand: „Das war der erste Flug, von dem ich nicht glaube, daß ich je zurückkehren würde.“ Die feindlichen Flieger sprechen auch von neuen Waffen der verschiedensten Art auf deutscher Seite und beklagen sich über die ständig wechselnde Taktik der deutschen Jäger.

Oberbannführer Schröder, der Leiter des Jugendamtes der DAF, eröffnete die Veranstaltung, nachdem Reichsminister Speer, begleitet von Reichsjugendführer Armann und Oberbereichsleiter Warenbach, der als Vertreter von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an der Kundgebung teilnahm, unter schmetternden Fanfarenhöfen die Halle betreten hatte, jubelnd begrüßt von den Jungen und Mädchen, die zu diesem Appell angetreten waren. Er wies darauf hin, daß es sich um den ersten Appell im fünften Kriegsjahr handle und daß heute sechs Millionen Jugendlichen in deutschen Rüstungsbetrieben ihre Pflicht täten. Nachdem auch Reichsjugendführer Armann den Minister begrüßt und sich in herzlichen Worten an seine jungen Kameraden und Kameradinnen gewandt hatte, nahm Reichsminister Speer das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Führerhauptquartier, 17. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die am 15. Oktober gemeldete Räumung des Brückenkopfes Saporoschje vollzog sich planmäßig im Zuge der großen Abzweigung im Osten. Führung und Truppe haben sich bei der Durchführung dieser Bewegung hervorragend bewährt, und alle Waffen, Kriegsgeräte, Verlorenes- und Wirtschaftsgüter über die vom Feind aus der Luft und zu Lande bedrohten Dneprbrücken zurückgebracht. Pioniere haben an der Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen, der Durchführung des Flugüberganges und an der rechtzeitigen nachhaltigen Sprengung des Standaumes und aller Brücken besonderen Anteil. Weiterhin Melitopol wurden gestern starke sowjetische Angriffe zurückgeschlagen und im Gegenangriff Kampfgruppen des Feindes vernichtet. Dabei brachten unsere Truppen 648 Gefangene ein und erbeuteten 50 Geschütze. Südöstlich Kremenetschug legten die Sowjets auch gestern mit zusammengefaßten Kräften ihre Durchbruchversuche fort. Sie wurden in schweren Kämpfen im wesentlichen abge schlagen, örtliche Einbrüche sind abgewiegt. Ueber 120 Panzer wurden dort vernichtet. Auch an anderen Stellen des mittleren Dnjepr blieben feindliche Angriffe erfolglos. Nordwestlich

Sowjets bei Kremenetschug und Tschernigow abgewehrt

Britisch-amerikanische Angriffe bei Capua und Campobasso zurückgewiesen

Tschernigow und westlich Smolenz halten die schweren Kämpfe unvermindert an. In hartem Abwehrkampf wurde jeder Erfolg des Feindes verhindert. Die Sowjets erlitten dabei hohe Verluste. An der übrigen Ostfront fanden nur örtliche Kämpfe geringen Ausmaßes statt.
In Süditalien griff der Feind im westlichen Frontabschnitt unsere von Volturno zurückgenommenen Gefechtsvorposten an. Im Raum von Capua und Campobasso kam es dabei zu heftigen Kämpfen. Feindliche Angriffe in wechselnder Stärke wurden abgewiesen, vorübergehend eingebrochene britisch-nordamerikanische Kräfte in nächstlichem Gegenstoß gewonnen. Von den übrigen Frontabschnitten wird zunehmende Artillerie- und Stichtrupptätigkeit gemeldet. Im östlichen Mittelmeer griffen Kampf- und Sturzflugzeuge mit gutem Erfolg einen feindlichen Inselstützpunkt an.
Wenige feindliche Sturzflugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das westliche Reichsgebiet und verursachten durch einige Bombenwürfe geringe Gebäudeschäden.
Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele in Großbritannien.

Die Ansprache des Reichsministers Speer
Deutsche schaffende Jugend! Die wehrfähigen Männer unseres Reiches verteidigen mit ihrem Blut unseren Lebensraum, ihre Frauen arbeiten in den Rüstungsfabriken, und alles, was arbeitsfähig ist, wird immer mehr in dieses gewaltige Zusammenwirken der Kräfte der Nation zur Schaffung des neuen deutschen Lebensraumes einbezogen. Ihr, deutsche Jugend, steht nicht bei Seite. Eure Hilfe bei den Fliegerangriffen, eure Arbeit in den Betrieben und euer Einsatz in der Luftverteidigung des Reiches werden auch euch in der Geschichte dieses Krieges würdig vertreten.
Diese besonderen Aufgaben und zugleich der Ernst des Krieges verleiten leicht dazu, von dem eigentlichen Inhalt des jugendlichen Lebens abzuweichen, nämlich zu lernen, sich zu bilden und sich gleichzeitig auf das kommende harte Leben vorzubereiten. Jedoch gerade dieser Krieg zeigt

Landkreis Calw
Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 16. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: Im Osten setzte der Feind an den bisherigen Schwerpunkt seine Angriffe fort. Besonders erbitterte Kämpfe sind noch südöstlich Kremenetschug im Gange, wo die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff angetreten sind. Auch bei der Seite des Feind, von starken Fliegerverbänden unterstützt, neue Durchbruchversuche. Sie wurden überall in erbitterten Nahkämpfen oder in sofort einsetzenden Gegenangriffen abge schlagen.

An der süditalienischen Front wehrten unsere vorgehobenen Kampfgruppen in der kampfanigen Ebene starke Angriffe überlegener britisch-nordamerikanischer Kräfte ab. In diese Kämpfe griffen schnelle deutsche Kampfgruppen wirksam ein. Der bei Capua nachrückende Feind wurde nordöstlich der Stadt von einem wichtigen Gegenangriff gepackt und unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Von der Front im südlichen Apennin und in Nordapulien werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Bei der Insel Elba versenkten deutsche Transportfahrzeuge ein feindliches Artilleriegeschloß und schossen ein zweites in Brand.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der ied-erländischen Küste ein britisches Schnellboot.

Deutsche Flugzeuge über London

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Stockholm, 18. Oktober. Bei den im gestrigen Wehrmachtbericht erwähnten Operationen der deutschen Luftwaffe gegen einzelne Plätze in Südostengland während der Nacht zum Sonntag ereigneten sich, englischen Meldungen zufolge, auch Vorstöße in das Gebiet von Grop-London. Die Engländer melden Bombenaktionen. Während des Morgens drangen deutsche Flugzeuge auch in den Bereich der Hauptstadt ein.

Eichenlaub für Hauptmann Pestke

Dnb. Führerhauptquartier, 17. Oktober. Der Führer verlieh am 14. Oktober 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Pestke, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 311. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Vor allem während der schweren Abwehrkämpfe südlich des Ladoga-Sees hat sich Hauptmann Pestke immer wieder durch außerordentliche Tapferkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet. Er wurde am 17. Juni 1914 als Sohn eines Uhrmacher- und Goldschmiedemeisters in Preußisch-Stargard geboren.

Gedächtnis des Führers an Horthy

Budapest, 17. Oktober. Der Führer machte dem königlich-ungarischen Reichsverweser Admiral Nicolas von Horthy aus Anlaß seines 75. Geburtstages eine Schatz zum Geschenk. Die Schatz wurde dem königlich-ungarischen Reichsverweser am Samstag, 16. Oktober, im Auftrag des Führers von Großadmiral Raeder übergeben.

Erinnerungstreffen in Coburg

Coburg, 17. Oktober. Aus Anlaß der 21. Wiederkehr des historischen Oktobertages von 1922, an dem der Führer mit 800 Männern seiner SA in Coburg den jüdisch-marxistischen Terror brach, veranstaltete der Gau Bayreuth und der Kreis Coburg der NSDAP am Samstag und Sonntag ein Erinnerungstreffen. Die Veranstaltungen des Sonntags nahmen in einer Führerredaktion des Gaus Bayreuth und des Kreises Coburg ihren Anfang. Dabei betonte Gauleiter Wächter, daß die ewigen Lebensgesetze der Treue, des Gehorsams, des Fleißes und der Tapferkeit die Richtschnur all unseres Tuns und Handelns sein müssen. Im Kongreß-Saal der Zeile Coburg sprach anschließend der Stabschef der SA, Schepmann, zum gesamten Führertrupp der SA-Gruppe Bayernwald.

Fünf Bomber in 45 Minuten

Berlin, 17. Oktober. In der großen Luftschlacht am 14. Oktober, die gelegentlich des Terrorangriffs nordamerikanischer Bomber auf Schweinfurt entstand, schloß allein der Unteroffizier Otto Monsta aus dem feindlichen Verband in ¼ Stunden fünf schwere Bomber herans. Sämtliche Abschüsse konnten von Augen beobachtet werden. Mit großem Scheid stürzte sich der Unteroffizier mit seiner MG 109 immer wieder auf den Feind. Bei mehreren Bomben genigte jeweils ein einziger Feuerstoß, um ihn zu erledigen.

Saint Nazaire völlig zerstört

Paris, 17. Oktober. Staatschef Marschall Petain empfing am Samstag, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei. 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet. 65 000 Personen seien bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere. Im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelfahrten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Republik der Philippinen anerkannt

Berlin, 17. Oktober. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem Präsidenten der Republik der Philippinen auf die Mitteilung, daß die Philippinen eine unabhängige Republik gebildet haben, in einem Telegramm die Anerkennung der Republik der Philippinen durch die Reichsregierung mitgeteilt. Ferner übermittelte der Reichsaussenminister der Regierung und dem Volk der Philippinen die aufrichtigen Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft.

Harte Abwehrkämpfe beiderseits Melitopol

Weitere erfolglose Angriffe der Bolschewisten im Raume von Smolensk

Berlin, 17. Oktober. Im südlichen Abschnitt der Ostfront unternahm die Sowjets beiderseits Melitopol erneut mit starken Infanteriekräften zahlreiche Angriffe, die überall an der vorbildlichen Tapferkeit unserer Truppen scheiterten und die dem Feinde hohe und blutige Verluste zufügten. Eine vorübergehend verlorengegangene Ortshaus wurde in einem von dem Schwerträger Major von Gaja angeführten schneidigen Gegenangriff zurückerobert. Auch eine vom Feinde besetzte wichtige Höhe konnte gegen zähesten Widerstand der Volksgewissen von Panzergrenadiere in Besitz genommen werden. Während der Kämpfe der letzten Tage sind in dem schuttschützenden Gelände große Teile von vier feindlichen Schützen-divisionen vernichtet worden. Viel größer als die Zahl der 648 Gefangenen sind die blutigen Verluste der Bolschewisten.

Nordlich Melitopol gelang den Sowjets bei einem überraschenden Nachtangriff, den sie mit zwei Regimentern und 30 Panzern durchführten, ein drückender Einbruch in die deutsche Hauptkampflinie. Unsere sofort zum Gegenangriff antretenden Grenadiere gewannen jedoch nach harten Kämpfen ihre Stellungen zurück und besetzten darüber hinaus ein nabeliegenes Dorf. Auf dem sehr begrenzten Kampfgebiet wurden 400 gefallene Bolschewisten gezählt. Vierzehn Panzerlampwagen wurden durch unsere Abwehr vernichtet. Weitere Vorstöße des Feindes blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vor den deutschen Stellungen liegen.

Südöstlich Kremenetschug unterstützte das Feuer von 180 bis 200 Batterien immer wieder vorbrechende sowjetische Schützenwellen. Unseren tapfer kämpfenden Truppen gelang es, den beabsichtigten Durchbruch des Feindes zu verhindern, obwohl die Bolschewisten sehr starke Kräfte, darunter ein mechanisiertes Korps, ein Panzerkorps und drei selbständige Panzerbrigaden, in den Kampf geworfen hatten. Im Raum von Kremenetschug beschränkten sich die Sowjets infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste auf Teilangriffe in Bataillons- bis Regimentsstärke, die abgewiesen wurden.

Nordwestlich Tschernigow führte der Feind nach jedesmaliger starker Artillerievorbereitung insgesamt 23 Angriffe durch, die aber sämtlich zurückgeschlagen werden konnten. Auch südwestlich Smolensk setzten die Bolschewisten ihre mit Panzerunterstützung geführten Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Artillerie und Luftwaffe unterstützten erfolgreich die harten Abwehrkämpfe unserer Grenadiere und Panzergrenadiere und zerschlugen zahlreiche Ansammlungen und Bereitstellungen des Feindes dicht hinter der Front. Zu gleicher Zeit griff die Sowjets nach ungewöhnlich starkem Artilleriefeuer beiderseits der Mollbahn westlich Smolensk an. Der Vorstoß wurde jedoch rechtzeitig aufgefangen und in entschlossenen Gegenangriff abgewehrt. Nordwestlich Smolensk, wo der Feind vorübergehend mit zwölf Panzern in unsere Stellungen eingedrungen war, wurden sieben der Kampfswagen abgejagt.

England bleibt nur noch eine „Nothandelsflotte“

Späte Eingeständnisse der deutschen U-Boot-Erfolge

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lissabon, 18. Oktober. Die britische Vierteljahresschrift „Quarterly Review“ kommt in ihrer letzten Ausgabe zu dem Erkenntnis, die Verlenkungen an englischem Schiffsraum hätten zeitweilig ein derartiges Ausmaß angenommen, daß es schwachen Gemütern schwarz vor Augen werden konnte. Eine Abzählung auf den endgültigen britischen Klagegefangen wird hier den erschrockenen Bürgern des Empires vorgelesen. Herrliche Handelsdampfer, die ursprünglich für Seereisen bestimmt waren, lagen auf dem Meeresgrund. Die Handelsflotte, wie sie sich heute den Blicken des Beobachters darbiete, habe nichts mehr zu tun mit einer stolzen Friedensflotte. Die besten Schiffe, einschließlich der Frachter und Tanker seien restlos verschwunden. In aller Eile habe man Ersatz schaffen müssen. Dabei habe man jedoch keine Rücksicht auf Qualität, auf Schnelligkeit und Frachtraumausnutzung legen können. Daher seien diese Schiffe mit dem alten nicht entfernt zu vergleichen. Aus der mehrbeherischenden Handelsflotte von einst sei eine Nothandelsflotte geworden.

Späte Eingeständnisse der deutschen Erfolge tauchen aus den traurigen Erinnerungen der britischen Zeitschrift heraus. Mit der Bewährung einer vergangenen Glanzzeit verbindet sich die Ahnung einer dunklen Zukunft, die er-

barmungslos und ohne tröstende Versicherung auf das frühere jehoberrichende Albion wartet. Das Unglück, das über England hereingebrochen sei, greife so tief in die Wurzeln des englischen Lebens, daß man in breiten Kreisen kein Verständnis mehr dafür habe, wie wichtig die Schifffahrt für das Inland sei und wie sehr das Leben des Landes auch im Frieden von seiner Handelsflotte abhängt.

Japanischer Vormarsch in Burma

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Sch. Bern, 18. Oktober. Der überraschende japanische Vormarsch an der burmesischen Grenze wird mit verstärkten Kräften fortgeführt. Der tschungking-chinesische Heeresbericht vom Sonntag meldet bereits, daß die Japaner an der Salween-Front vor ihrem Stützpunkt Tengnueh aus in nördlicher Richtung vorgehen. Sie nähern sich der Stadt Katungchieh. Im bergigen Gelände am Nordende der Burmastraße wird heftig gekämpft. Die Japaner sind aber auch in den östlichen Gebieten aktiv geworden und konzentrieren augenblicklich ihre Operationen im Grenzgebiet von Chetang-Kiangsu-Ankwei auf Liaofeng. Um die Vorküste dieser Stadt wird noch erbittert gerungen. Die japanischen Truppen rücken damit an der gesamten Burmagrenze gegen den bestürzten Feind vor.

20 Wracks zwischen Rhein und Maas

Nordamerikanischer Bomberverband völlig aufgerieben

Dnb.PK. Die erfolgreiche Luftschlacht, die jene nach Schweinfurt angelegten amerikanischen Kampfverbände 121 Flugzeuge kostete, setzte sich auf der Flugstrecke über dem europäischen Kontinent aus einer Kette vernichtender Angriffe der deutschen Luftstreitkräfte zusammen. Allein in dem Gebiet zwischen Rhein und Maas wurden zwanzig zerschellte Flugzeuge gezählt, die von Jode-Wulf- und Messerschmittjägern abgeschossen worden waren. Diesen Jagdflugzeugen gelang es, etwa 25 im geschlossenen Verband fliegende Boeing weit vor Erreichen des Zieles zu stellen und trotz der Abwehr vieler jagdschubfliegender Thunderbolt-Flugzeuge völlig aufzuheben.

Die Verbandsführer der deutschen Jagdstreitkräfte, unter denen sich mehrere Ritterkreuzträger befinden, führten den Kampf nach einem auf der Erprobung der letzten Tagesangriffe aufgestellten Angriffsplan durch, der infolge der außerordentlichen fliegerischen Disziplin sämtlicher beteiligter Jagdflieger dieses glänzende Abschlußergebnis zeitigte. Vor allem hoben die Verbandsführer den Schneid und die Angriffsfreudigkeit auch der jüngsten Flugzeugführer hervor, die noch nicht oft im Luftkampf mit stark bewaffneten viermotorigen Kampfflugzeugen geflogen waren. Von den „alten Haken“ geführt und angeleitet, erzielten fünf Flugzeugführer in den Luftkämpfen zwischen Rhein und Maas ihren ersten Abschluß.

Die drei schwereren Trauben sehen die anliegenden deutschen Jäger die amerikanischen Kampfflugzeuge ostwärts ziehen. Als der Gruppenkommandeur, Hauptmann Sch., den Befehl zum Angriff auf den mittleren amerikanischen Bunk gab, strömten sich sämtliche deutschen Jagdflugzeuge auf den Feind. Während ein

Teil der deutschen Jäger die begleitenden Thunderbolt-Flugzeuge abdrängen verstand, führten die übrigen Jäger 190 und Me 109 an den amerikanischen Verbänden. Es gibt wohl keinen unserer Flugzeugführer, beorderten die Verbandsführer, der nicht wenigstens einmal die Werten eines amerikanischen Bombers hätte zählen können. Bei diesem Luftkampf, mit der blanten Waffe, wie ein Gruppenkommandeur diese Attacke in die Geschloßgarben des geschlossenen amerikanischen Verbandes bezeichnete, konnte natürlich nicht verhindert werden, daß auch die deutschen Jagdflugzeuge Treffer erhielten. Aber unsere Jäger können nach der flinken und sorgfältigen Betreuung der Motoren durch das Bodenpersonal heute schon wieder starten, während zwanzig viermotorige Amerikaner zwischen Rhein und Maas zerschellten.

Wenig nach dem ersten schneidigen Angriff war die Formation des amerikanischen Verbandes zerbrochen. Mitten aus dem Bunk fielen die ersten brennenden Bomber. Die Nachbarflugzeuge rückten auseinander, während andere Boeings bereits nach links und rechts unten mit qualmenden Motoren oder brennenden Tragflächen ausfielen. Den amerikanischen Kampfflugzeugen gelang es nicht mehr, einen neuen Verband zu bilden. Als der letzte deutsche Jäger, nachdem er sich restlos verhasst hatte, schließlich abdrehte mußte, wurden nur noch fünf oder sechs einzeln fliegende amerikanische Bomber gezählt. Auf dem Rückflug erkannten die Flugzeugführer, daß der Maridweg des zerschlagenen amerikanischen Verbandes von brennenden Flugzeugtrümmern markiert war.

Kriegsbericht Anton Müller-Engstfeld

Politische Kurznachrichten

Der Führer ließ Reichsleiter und Reichsstatthalter General Ritter v. Epp in seinem 75. Geburtstag durch Gauleiter Paul Gleber sein Bild mit einer herrlichen Widmung und einem persönlichen Handschreiben überreichen.

Ritterkreuzträger Major d. R. Josef Seindl, geboren am 10. März 1904 als Sohn eines Postbeamten in München, fand bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Im heftigen Kampf gegen feindliche Bomber starb Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Dieter Frank, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, den Heldentod. 58 Gegner hatte er in nächtlichen Luftkämpfen bezwungen.

Der Duce empfing den Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Mazzolini, der ihm über die Reorganisation des italienischen Auswärtigen Dienstes berichtete. Infolgedes Übergangs einiger diplomatischer Vertretungen Italiens zu Badoglio sind Umstellungen verschiedener Botschaften notwendig.

Obgleich Badoglio nunmehr von den Engländern und Amerikanern als Mittelsführender anerkannt

ist, wird es der sogenannten „Badoglio-Regierung“ nicht gelingen, eine diplomatische Vertretung in London zu unterhalten; ihre Interessen muß weiter die Schweiz wahrnehmen.

Acht neue Ritterkreuzträger

Dnb. Berlin, 17. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an 8 Hauptmannführer Rudolf Sämenich, Kompanieführer in einem Panzerregiment, H. Obersturmführer Lubich von Milovan, Kompanieführer in einer Panzerjägerabteilung, Oberst Ulrich Jffland, Kommandeur eines Pzilleregiments, Hauptmann Herbert Franke, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment, Oberfeldwebel Friedrich Müller, Aufklärer in einem Grenadierregiment, Major i. G. Eugen Bacht, Generalstabsoffizier in einer Infanteriedivision (geboren am 23. April 1912 in Weßheim), Leutnant d. R. Heinz Steinbach, Aufklärer in einem Panzerjägerbataillon, und Unteroffizier Ferdinand Wegner, Aufklärer in einem Panzergrenadierregiment.

Der Sport vom Sonntag

Wien und Hamburg im Pokalendspiel

Schalke 04 und Dresdner SC gecheitert

Im Vordergrund des Interesses standen am Sonntag die beiden Spiele in der Pokalrunde zum Schammer-Pokal. In Würtemberg war dieses Interesse um so größer, als die beiden Sieger der Pokalrunde am 31. Oktober in Stuttgart das Endspiel betreten werden. Wohl niemand hätte erwartet, daß es hierbei in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu einer Begegnung zwischen FC Schalke 04 und dem Deutschen Fußballmeister Dresden SC scheiterte an der effernen Abwehr des FC Schalke 04 und unterlag mit 1:2 (0:1).

In Frankfurt erlebte die 35 000 Zuschauer einen glänzenden Kampf zwischen Schalke und dem Wiener, der in der zweiten Hälfte zu mitreißenden Höhepunkten aufließ. Denn die Wiener überspielten buchstäblich ihren Gegner. Die Wiener erkämpften sich bereits in der neunten Minute durch Deder den Führungstreffer. Schalke blieb in der 20. Minute durch Siegan aus. Noack, der eine Ecke einkopfte, erzielte hierauf das zweite Tor für Wien. Abermals war es Siegan, der den Ausgleich erzielte. Sofort nach Seitenwechsel brachte Deder das dritte Tor für Wien ein. Als dann Noack in der 69. Minute die Wiener mit 4:2 Toren in Führung brachte, war eigentlich die Entscheidung gefallen. Noack erzielte noch ein fünftes Tor und Hölzlhofer stellte mit einem sechsten Treffer das Endergebnis her.

Der FC Schalke 04 sorgte im Spiel gegen den Deutschen Fußballmeister Dresden SC für die größte Pokalfeier dieses Jahres. Der Meister wurde vor 30 000 Zuschauern in Hamburg vernichtend geschlagen. Die erste Viertelstunde dürfte ihm den Pokal gekostet haben, denn die absolute Überlegenheit am Anfang des Spiels ließ die Mannschaften zum Handeln verleiten. Im Gegenstoß dazu spielten die Hamburger tatsächlich klug und nutzten die größere Schnelligkeit ihrer Außenläufer aus. In der 15. Minute kam überbühlich die Wende, denn Gornik verwandelte nach einem Durchbruch zum 1:0 für Hamburg. Kurz nach der Pause fiel dann die Entscheidung als die vielen Durchwürfe der Hamburger den Meister in Verwirrung brachten; er mußte in der 52. Minute einen Eckstoß hinnehmen, den Minsberg verwandelte. Erst in der 87. Minute glückte den Sachsen durch Schäfer das Exentor.

SB Zuffenhausen behauptet die Spitze

In unserem Gau wurden die Fußballmeisterschaftsspiele mit voller Begeisterung weitergeführt. Dabei gab es einige Überraschungen. Die Stuttgarter Kickers konnten trotz Einfalles des Nationalspielers Conen beim FC Göttingen nur ein Unentschieden von 3:3 (2:1) erreichen und mußten sich daher in die Punkte teilen. Göttingen führte zehn Minuten vor Schluß noch 3:1 und erst knapp vor Spielende verwandelte Conen einen Eckstoß zum Ausgleich. Mit einem unerwartet klaren Sifa von 4:0 (1:0) konnte der VfB Kisten gegen die Stuttgarter Spitzreiter seinen ersten vollen Erfolg erringen. Die beiden Kislauer Di und Schmelzer waren Kisten allerdings eine wertvolle Verstärkung. Die Gäste verloren durch Mäbnerweis ihren Torhüter. Die Union Balingen erreichte gegen FC Meitingen dank eigener Verpfändungen durch Kislauer wieder eine gute Form und liege unerwartet hoch mit 6:2 (3:1) Toren. FC Heubach und VfM 1846 teilten sich mit 2:2 in die Punkte. Alle vier Treffer kamen schon vor der Pause zustande. Der VfB Stuttgart, der mit Aufstellungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, mußte sich dem FC Zuffenhausen mit 3:4 (2:3) Toren beugen. Zuffenhausen behauptete damit die Tabellenführung mit 93 Punkten vor Göttingen mit 73 und VfM 1846 mit 64 Punkten.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Wettmar: FC Saargemünd — 1. FC Kaiserslautern 2:2; FC Saarbrücken — FC Meib 0:0; FC Merlenbach — VfM Frankenthal 3:3; FC Ludwigsbach — Borussia Neunkirchen 2:0. — Göttingen: 1880 München — VfB Ingolstadt 3:3; Bader München — FC Straubing 1:2; Jahn Regensburg — Bayern München 0:1; FC Pfeifer — FC Augsburg 1:4; FC Augsburg gegen Schwaben Augsburg 2:0. — Nordbayeren: Spvgg Nürnberg — VfL Nürnberg 1:2; FC Würzburg gegen 1. FC Nürnberg 0:0.

FC Stuttgart führt im Handball

Von den vier Spielen, die im Handball der Männer angelegt waren, wurden nur zwei ausgetragen. Die Reichsbahn-FC Stuttgart unterlag gegen die FC Stuttgart mit 7:10 (4:7) Toren, wobei die größere Schlußkraft des FC-Schurmes den Kampf zu Gunsten der Gäste entschied. Die FC Stuttgart gewann gegen die FC Heilbad mit 16:13 (8:7) Toren, obwohl die Stuttgarter mehrfachen Ersatz einsetzten mußten. Das Treffen zwischen Ehlinger FC und VfL Göttingen sowie die Begegnung zwischen FC Heilbad und FC Zuffenhausen wurden auf später verlegt. Dadurch kam die FC Stuttgart allein an die Tabellen Spitze; es ergibt sich folgender Stand:

Spiele	gew.	unverl.	Tore	Punkte	
FC Stuttgart	8	2	0	49:32	6:0
Ehlinger FC	2	2	0	24:7	4:0
FC Heilbad	8	2	0	38:20	4:3
FC Zuffenhausen	8	2	0	25:23	4:3
FC Stuttgart	8	2	0	43:46	4:2
Reichsbahn-FC	5	1	1	37:49	3:7
FC Heilbad	4	0	1	32:45	1:7
VfL Göttingen	3	0	0	29:48	0:6

Letzte Schüßentitelvergebung

In Belgien gelangten am Sonntag die letzten Schüßentitelvergaben dieses Jahres, im Schießen mit dem Zimmertürken, zur Auscheidung. 22 Mann mit dem Mannschaften beteiligten sich. Mannschaftenmeister wurde Cella-Mehlis mit 1340 Punkten vor Post Augsburg mit 1320, VfV 09 Albstadt mit 1284 und Chemnitzer VfV mit 1245. Im Einzelwettbewerb siegte Schöbderle (München) mit 344 Ringen vor Gröner (München) mit 335, Merkel (Heidelberg) mit 328, Markert (Chemnitz) mit 327, Wils (Heidelberg) 323, Schurr (München) mit 304 und Pittis (Heidelberg) mit ebenfalls 304.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsvorprogramm, 14.15 bis 15 Uhr: Bunte Klänge. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenkonzert von Schubert. Schumann, Brahms, Grieg. 16 bis 17 Uhr: Opernkonzert. 17.15 bis 18 Uhr: Musikalische Kurzwelt. 20.15 bis 21 Uhr: Mozart: Sinfonie und Symphonie. 21 bis 22 Uhr: Klänge aus romantischen Opern. — Deutschlandfunk, 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchesterkonzert von Beethoven. Correll, Max Lothar, Frauenchor von Brahms, Klaviermusik von Beethoven. 20.15 bis 21 Uhr: Beliebte Kadenzen, beliebte Solisten. 21 bis 22 Uhr: Eine unterhaltvolle „Stunde für dich“.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Geht sparsam mit der Kohle um!

Mit dem Eintreten der kühleren Jahreszeit und dem Einsetzen der Heizperiode wird wieder ein ungeheurer Verbrauch an Kohle entstehen. Noch im Jahre 1933 wurden rund 25 v. H. der deutschen Kohleförderung für Hausbrandzwecke verbraucht. Unvollkommene, fehlerhafte und reparaturbedürftige Öfen und Kochherde nahmen viele Prozente dieses Anteils für sich in Anspruch. Millionen von Wärmeenergien flogen nutzlos zum Schornstein hinaus. Schon die Kohlenparaffin im vergangenen Winter hat dazu geführt, daß in den Haushalten nicht wie früher sämtliche Räume, sondern möglichst nur einer, nämlich das günstigste gelegene Zimmer beheizt wurde. Diese Einsparung muß in diesem Winter noch weiter gehen. Ungeheurer sind die Anforderungen, die unsere immer umfangreicher werdende Rüstungsindustrie an die Energiewirtschaft stellt. Jede Preßkiste, jeder Zentner Koks oder Anthrazit, den die Haushaltungen in diesem Winter sparen, hilft mit, einen neuen Panzerwagen, ein neues U-Boot, ein neues Flugzeug oder eine neue Kanone zu bauen.

Die Hausbrandzuweisungen sind deshalb für die neue Heizperiode wesentlich gekürzt worden. Es besteht also nun nicht mehr allein eine Sparpflicht, sondern ein Sparzwang. Es wird in einzelnen Haushaltungen nicht leicht sein, mit der vorgeschriebenen und zugeleiteten Kohlenmenge auszukommen. Um hier durch Rat und Tat zu helfen, ist jetzt die Organisation der „Beauftragten für Heizungsfragen“ ins Leben gerufen worden. Die Angehörigen dieser Organisation sollen jeden Kochherd, jeden Stuben- und Badeofen überprüfen und Ratsschläge geben, wie bei kleinstem Materialaufwand die Feuerstätten von den Wohnungsinhabern selbst in einen ordnungsmäßigen und damit Brennstoffsparenden Zustand versetzt werden können.

Die Erfolge der Ablieferungsschlacht

Ein Grundpfeiler der deutschen Ernährungswirtschaft

Niemand weiß besser als der deutsche Bauer, daß ohne den Segen der Natur alles Schaffen vergeblich wäre. Er weiß aber auch, daß dieser Segen nur dem zuteil wird, der in unerbittlicher Treue seine Pflicht erfüllt. Mit zu den wichtigsten Pflichten der deutschen Landwirtschaft gehört die Ablieferungsschlacht, denn hauptsächlich durch sie ist es gelungen, während des Krieges die Futtererzeugung von Jahr zu Jahr zu steigern. Nur durch schärfste Einschränkung des Eigenverbrauchs in Wirtschaft und Haushalt konnten diese Leistungen erzielt werden. Daneben war dies auch ein großer Erfolg der Erzeugungsschlacht, der zielbewußten Zucht, sorgfamer Pflege des Aufbestandes und der bestmöglichen Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Futterquellen.

In der Zeit von 1933 bis 1939 war es schon gelungen, die deutsche Futtererzeugung um über 80 v. H. zu steigern. Nach Beginn des Krieges gelang es dann, sie um weitere 40 v. H. zu erhöhen. Aber nicht nur in der Futtererzeugung, sondern auch auf noch vielen anderen Erzeugungsgebieten hat sich das deutsche Landvolk seiner Kriegspflicht mit Verstand und Fleiß, auch wenn Schwierigkeiten damit verbunden waren, die an den Leistungswillen und die Leistungsfähigkeit des einzelnen höchsten Ansprüche stellten. Dafür zeugt am besten der seit Kriegsausbruch um 100 v. H. gesteigerte Speisefarstoffverbrauch, der trotzdem befriedigt werden konnte, und zwar nur deshalb, weil es der deutschen Landwirtschaft gelang, ihre Futtergrundlage in steigendem Maße auf die Ausnutzung bisher unerschlossener Futterquellen umzustellen.

Die Deckung des bedeutend erhöhten Speisefarstoffbedarfs ist also ebenfalls in erster Linie ein Erfolg der Erzeugungsschlacht gewesen, die zusammen mit der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung die Grundpfeiler der deutschen Ernährungswirtschaft bildet, auf denen die Sicherheit der deutschen Nahrungsvorsorgung beruht. Ihre Festigkeit und Tragkraft aber ist dem Verantwortungsbewußtsein und der Leistungsfähigkeit des deutschen Landvolkes zu danken.

Wohnungsbeihilfen neu geregelt

Am die Hauseigentümer in die Lage zu versetzen, alle heute noch möglichen baulichen Maßnahmen zur Schaffung zusätzlichen Wohnraums sowie zur restlosen Ausnutzung des vorhandenen Wohnraums ohne untragbare Belastung durchzuführen, hat der Reichswohnungskommissar Bestimmungen über die Reichswohnungsbeihilfen geändert. Im Gegensatz zur bisherigen Regelung werden jetzt Beihilfen in Höhe von 50 p. H. der Kosten (in begründeten Fällen bis zu 100 v. H.) auch gewährt, wenn Gärten, Geschäftsräume und andere Betriebsräume für die Unterbringung von Verwaltungen und Betrieben hergerichtet werden, die ihrerseits zweckdienliche Wohnungen räumen müssen. Müssen bei der Einweisung Luftkriegsbeschädigter in unterbelegte Wohnungen Einrichtungen zur Sicherung der Wohnbarkeit, z. B. eine selbständige Kochgelegenheit, geschaffen werden, so wird jetzt auch hierfür eine Beihilfe in voller Höhe der Kosten gewährt. Entstehen laufend Mietauffälle, so wird wie bisher eine Beihilfe auf die Dauer von höchstens fünf Jahren gewährt. In Zukunft kann aber auch ein Mieter — nicht nur ein Hauseigentümer — eine Mietbeihilfe beantragen, wenn er bei der Weitervermietung seiner Wohnung oder einzelner Räume an Luftkriegsbeschädigte einen Mietausfall erleidet. Wird durch Abwanderung aus Orten, die zu Brennpunkten des Wohnraumbedarfs erklärt sind, eine er-

starrere Wohnung frei, so wird die Wohnungsbauhilfe gewährt, die bisher nur durch Freimachung von Großwohnungen geleistet wurde. Beihilfen in voller Höhe der Kosten werden auch dem Hauseigentümer gewährt, der in seinem Haus eine Dauerwohnung für Luftkriegsbeschädigte neu schafft, auch wenn die Bauausführung nur behelfsmäßig erfolgt. Gefordert wird nur, daß die neue Wohnung zu Wohnzwecken geeignet und für mindestens fünf Jahre zur Wohnung bestimmt ist. Anträge auf Bewilligung von Reichszuschüssen mußten bisher von der NSB. beantwortet werden. Das ist künftig nur noch dann erforderlich, wenn die NSB. selbst zusätzliche Beihilfen gewähren will, z. B. um die drohende Untermieterbarkeit von Räumen zu verhindern.

Das Mietverhältnis nach Bombenschäden

Zu der Verordnung über die Einwirkung von Kriegsschäden an Gebäuden auf die Miet- und Pachtverhältnisse liegen jetzt Durchführungsanweisungen des Reichsinnenministers vor. Nach der Verordnung muß der Hauseigentümer die Zustimmung der Gemeindebehörde einholen, bevor er über die neu erstellten Räume wieder verfügen kann, womit erreicht werden soll, daß der bisherige Mieter oder Pächter wieder aufgenommen wird. Das Mietverhältnis erlischt erst, wenn die Instandsetzung der zerstörten Räume nicht innerhalb eines Jahres in Angriff genommen wird. Erläuternd wird hierzu festgestellt, daß es beispielsweise genügt, wenn die Instandsetzung der unter tragenden Stockwerke in Angriff genommen ist, um diese Zeit auch für die oberen Stockwerke zu wahren. Unabhängig von dem erfolgten Mietverhältnis kann nach dem geltenden Bestimmungen ein Ruhen der Mietzahlungspflicht eintreten. Die Gemeinden sind angewiesen, der Vermietung an den bisherigen Mieter grundsätzlich zuzustimmen. Nur in ganz besonders gelagerten Fällen kann die Zustimmung verweigert werden. Wenn nicht genügend Räume vorhanden sind, um die bisherigen Mieter unterzubringen und eine Auswahl getroffen werden muß, dann sind die für die Wohnraumpolitik allgemein maßgebenden Gesichtspunkte zu berücksichtigen, die die bevorzugte Unterbringung Kinderreicher, Kriegsverwehrender und Kriegshinterbliebener vorsehen. Wenn der Mieter verstorben ist wird der Schutz auf die zu seinem Haushalt gehörigen Familienangehörigen erstreckt. Die ganze Neuregelung ist mit dem 7. Oktober 1943 in Kraft getreten. Sie erstreckt sich nicht auf Untermieterverhältnisse und Unterverhältnisse.

Wichtiges in Kürze

Abnehmer von Quarz können von der nächsten Zuteilungsperiode an Stelle von Röhren Quarz in der einschlägigen Menge (auf einen Abschnitt über 62,5 Gramm Röhre 94 Gramm Quarz) beziehen, was von vielen Hausfrauen begrüßt werden wird.

In der Ziehung der 1. Klasse der 10. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummern 203 391. Außerdem fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummern 349 775.

Gärtner, ein schöner landwirtschaftl. Beruf

Sichere Existenzmöglichkeit für strebsame junge Leute aus Stadt und Land

In allen Tageszeitungen und durch den Rundfunk wurde in den vergangenen Tagen dem deutschen Landvolk und damit auch dem deutschen Gartenbau öffentlich Dank und Anerkennung für seine Leistungen ausgesprochen. Mit diesem Dank war der Appell verbunden, auch künftig hin das Höchste zu leisten und den gestellten Aufgaben immer das Richtige Verständnis entgegenzubringen. Um aber diese Aufgaben in Zukunft auch zu meistern, benötigen sämtliche landwirtschaftlichen Berufe und namentlich auch der Gartenbau entsprechenden Nachwuchs. Da über den Berufsweg im Gartenbau noch viel Unklarheit herrscht, soll einmal ausführlicher darauf eingegangen werden.

Wir unterteilen den Gartenbau in die Sonderbereiche Gemüsebau, Blumen- und Bierpflanzenbau, gärtnerischer Samenbau, Baumkulturen, Obstbau, Gartenausführung und Friedhofsgärtnerei. Das Fachgebiet Obstbau kann auch mit Landwirtschaft verbunden werden. Jede Laufbahn beginnt mit einer dreijährigen Lehrzeit bei einem vom Reichsnährstand anerkannten Lehrmeister. Die Lehre kann im Falle reiferen Alters und bei besonderer Fähigkeit auf zwei Jahre abgekürzt werden. Nach sechs Jahren praktischer Tätigkeit als Gehilfe kann die Gärtnermeisterprüfung abgelegt werden.

Es steht also an erster Stelle der Gärtnermeister, der sich im praktischen Berufsleben, üblicherweise als Betriebsführer, seinen Platz durch seine Leistungen sichert. Wer sich nicht als Gärtnermeister selbständig machen will oder kann, der hat nach einer vierjährigen Berufspraxis einschließlich Lehre auch die Aufstiegsmöglichkeit zum Gartenbautechniker. Im allgemeinen wird hierfür allerdings der Besuch einer Haupt- oder Oberklasse bis zur 6. Klasse verlangt, was jedoch nicht ausschließt, daß auch begabte Volksschüler zum Studium an einer höheren Gartenbaulehranstalt zugelassen werden können. Der vierjährige Fachschulbesuch endet mit der ersten staatlichen Fachprüfung, nach deren Bestehen der Titel eines „Staatlich geprüften Gartenbautechnikers“ erworben ist. Bei den großen gärtnerischen Aufgaben, die heute überall in Deutschland reich vorhanden sind, sind die Aussichten für diese Laufbahn für alle Zukunft gesichert. Dazu zählen Arbeiten in Versuchsanstalten, Sortenregisterstellen, Saatgutanstalten, Pflanzenzüchtung, Wirtschaftsverbänden, Bezirksabgabestellen usw.

Nach weiterer dreijähriger Praxis kann der Gartenbautechniker sich die Prüfung als Diplomgärtner im Gartenbau unterziehen. Mit dieser Prüfung (2. staatl. Fachprüfung) erlangt er die Befähigung zur Übernahme einer leitenden Stellung in einem größeren Betrieb oder einer Stellenausschreibung oder städti-

chen Dienstes, sowie des Reichsnährstandes. Staatlich geprüfte Gartenbautechniker können sich nach einem Jahr wissenschaftlicher und einjähriger, praktisch-pädagogischer Tätigkeit an gartenbaulichen Berufsschulen die Anstellungsbefähigung für das Lehramt an gartenbaulichen Berufsschulen erwerben.

Ein weiterer Ausbildungsweg ist der des Diplomgärtners. Er legt das Reifezeugnis einer achtklassigen, höheren Schule voraus. Das Studium dauert sechs Semester. Mit dem Bestehen der Prüfung wird der akademische Grad eines Diplomgärtners erworben. Diplomgärtner erhalten durch das Bestehen der Prüfung für das Lehramt des Gartenbaues das Recht, die Berufsbezeichnung „Gartenbauassessor“ zu führen. Der Diplomgärtner hat darüber hinaus die Möglichkeit, zum Doktor der Landwirtschaft zu promovieren. — In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß förderungswürdige und wenig bemittelte Gärtner von der Landesbauernschaft, sowie vom Reich gefördert werden. Besonders Befähigten steht auch das Langemarckstudium offen.

Alle bis hierher aufgeführten Berufswege sind für Gärtnerinnen genau so gegeben wie für Gärtner, ganz gleich, ob es sich dabei um den Gärtnermeister, Gartenbautechniker oder um den Diplomgärtner handelt.

Aus dem Streben, dem deutschen Hausgarten wieder zu seinem vollen Recht zu verhelfen, sowie aus dem Bedürfnis nach sachkundiger Beratung und Belehrung hauptsächlich in Fragen des häuslichen Gartenbaues, wurde über die bereits angeführten Berufsziele hinaus in neuerer Zeit für Mädel der „Hauswirtschaftliche Gartenbau“ geschaffen. Die Lehrzeit beträgt in diesem Falle nur zwei Jahre, doch ist vor Eintritt in die Gärtnerinnenlehre die landwirtschaftliche Hausarbeitslehre abzuleisten. Für hauswirtschaftliche Gärtnerinnen bieten sich Arbeitsmöglichkeiten mehr als genug; sei es als Leiterin von größeren Gärten, Bauern- oder Guts-gärten, oder von Gärten von Krankenhäusern, Erholungsheimen, Anstalten aller Art usw. Aber auch die Verarbeiter, die Siebeler, Kleingärtner oder auch die Bäuerin gartenbaulich betätigt, muß diesen Ausbildungsweg gehen.

Der Gärtnerberuf bietet demnach jungen Leuten vom Land und von der Stadt mit oder ohne Vorbildung eine sichere Existenzmöglichkeit, zumal jeder strebsame Mensch im Gartenbau höchste Befriedigung in materieller und ideeller Hinsicht findet. Weitere Aufschlüsse erteilen jederzeit die Berufsberater der Arbeitsämter, sowie die Landesbauernschaft, die die Lehrlinge während der Ausbildungszeit betreuen.

Marktblauberichte

Nagolder Vieh- und Schweinemarkt. Dem am 14. Oktober in Nagold abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 7 Kühe, 9 Kälber, 10 Kalbinnen, 1 Stier und 2 St. Schmalvieh. Verkauf wurden: 9 Kühe zu 190 bis 480 Reichsmark und 8 Kalbinnen zu 630—900 RM. — Besuch gut, Zufuhr schwach. — Auf dem Schweinemarkt wurden 53 Milchschweine zu 60—135 RM. pro Paar verkauft. Zufuhr schwach, Handel lebhaft.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 16. Oktober. Ochsen a) 45 bis 47, b) 40 bis 43, c) 35, d) 25; Bullen a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 30; Kühe a) 42 bis 45, b) 37 bis 41, c) 27 bis 35; d) 20 bis 25; Ferkel a) 48, b) 39 bis 42, c) 31 bis 36; Kälber a) 59, b) 53 bis 56, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 62, c) 43, d) 27; Schweine a) 23, b) 17, 52, 71, c) 69, d) 66, e) und f) 63, a) 73, d) 71. Marktverlauf: Alles zueckelt.

Was du verstehst von deinen Vätern...

Roman von A. von Sagenhofen (19. Fortsetzung)

Regt war es also so weit. Sie hat geglaubt, wenn das Kind da sei, dann würde es besser werden, aber es war ärger. Sie schämt sich vor der Schwester und vor den Nezetten der Stunde, die sie schwach gemacht hatte.

Wenn sie nur erst in der Einsamkeit des Hofes wäre. Vielleicht würde sie es später, wenn das Kind heranwuchs, leichter tragen.

Sie öffnet die Augen, hebt den Kopf ein wenig und sieht ihr Kind an.

Es gefällt ihr nicht. Es hat ein zerknittertes, winziges Gesichtchen, rot wie ein Krebs.

Da läßt sie den Kopf kraftlos in die Kissen fallen und liegt wieder starr und unbeweglich, als wäre sie schon gestorben. Sie kann sich darin vertiefen, daß sie es wäre, aber dann kommt doch wieder der Gedanke: Ich muß ja leben für das Kind!

Die Schwester kommt zurück und rüttelt sie ein wenig sanft: „Fräulein, Fräulein!“

Es überstürzt Regina mit Scham; da neben ihr liegt doch ihr Kind. Jede solche Rede wird ihr von nun an das Blut in die Wangen treiben. So weit ist sie noch nicht, wie manche ledige Mutter, die sich daraus überhaupt nichts machen. Die Wangen aber bleiben marmornblau und kalt und sie sagt leise, ohne die Schwester anzusehen: „Ich möchte schlafen!“

Die Schwester geht und holt den Arzt. Sie hat Angst, die junge Mutter möchte hinüberfahren und das kleine Würmlein, um das sich keine Großeltern zu kümmern scheinen, wäre dann allein auf der Welt.

Wie die Tage gehen, wird es besser. Ueber der Last, eine ledige Mutter zu sein, rührt sich ein kleines Interesse, ein zaghaftes Wohlgefallen an dem Kind, ein winziger Stolz, es vollbracht zu haben, Mutter zu sein.

Aber es sind nur kleine Lichtblicke, denn es ist alles schwer überschattet von der Erkenntnis, daß von ihrer ganz großen Liebe nichts blieb als diese schweren Tage, die zu einer trostlosen Einsamkeit auf dem Heidehof, in Arbeit und Stille, hinführen. Sie kann sich nicht vorstellen, daß dieses winzige Geschöpf da einmal etwas bedeuten wird für sich, für sie und andere.

Wie das Kind heißen soll? Regina hat große brennende Augen, die in eine unguete Ferne schauen.

Heißen — das Kind? Sie antwortet nicht. Sie hat doch darüber noch gar nicht nachgedacht. Es kommt überraschend und mit einem Zwang zu denken, den ihre milde Stirne abzulehnen strebt.

Die Schwester beugt sich lächelnd tief herunter. „Bitte, sagen Sie mir schnell den Namen, Sie werden doch sicher schon darüber nachgedacht haben!“

Reginas Hände flattern unruhig auf der Decke. „Nach seinem Vater nicht!“ möchte sie schreiben, aber sie kann das doch nicht an den Pranger hängen. Sie bewegt gequält den Kopf.

„Mein Vater hieß Reginald und ich wurde, weil ich sein Junge sein sollte, nach ihm Regina genannt. So mag mein Kind nach meinem Vater heißen: Reginald.“

Die Schwester nickt und geht, die Namensentragung zu befragen.

Wenige Tage später geht Regina, ein wollenes Bündel im Arm, die breiten Kieswege des Sanatoriumgartens entlang, bis zum Tor. Vor diesem wartet eine Laga.

Die Schwester hatte ihr zum Abschied die Hand gedrückt und gesagt: „Dort sind Sie für das Erste gut aufgehoben. Die Frau Direktor würde den Kleinen auch behalten, wenn Sie das wünschen sollten. Bitte merken Sie sich: Sechschimmelgasse 10, erster Stock, Frau Direktor Wenger. Sie ist Witwe, die Frau — Sechschimmelgasse 10.“

Während Regina jetzt, mit einem zu Boden gesenkten Blick durch die Anlagen geht, sagt sie es für sich her: „Wenger — Sechschimmelgasse 10.“ Sie sagt es dem Chauffeur und der hilft ihr in den Wagen. Man hat ihr das Kind in einen schwarz-weiß karierten Schal eingewickelt. Das mühte sein, haben sie gesagt.

So sitzt sie steif, das Kind auf dem Schoß, und hält mit Daumen und Fingerring ein Luftloch frei.

Es kommt ihr alles so unklar zum Bewußtsein, weil es so ungläubhaft ist, daß sie, Regina Defurt — Aber dann kommt ein kleiner Ruck und dieser genügt, daß sie das Kind an sich hält, mit einem Wohlgefühl, mit einer kleinen Angst — die ersten Mutterorgen. Es wird ihm doch nichts geschadet haben?

Frau Wenger hat schon gewartet. „Mein Gott wie lieb — mein Gott wie süß! Ganz der Herr Pa —“ unterbricht sich und sagt: „Wie er Ihnen ähnlich sieht! Nein, ganz und gar die Mutter — ganz und gar die Mutter!“

Sa, also, da wäre das Zimmer und, wie gesagt: ich würde das Kind schon übernehmen — 60 Mark pro Monat. Mein Gott ja, man muß doch seine ganze Zeit opfern bei so einem kleinen Wurm. Ich hab schon viele Kinder aufgezogen, eigene und fremde, man muß Tag und Nacht da sein. Man kann nicht mehr ins Kino gehen, und ich geh so gern ins Kino. Also ja — wie gesagt —“

Regina ist plötzlich so todmüde, sie schleppt sich nur noch über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Am Samstagmorgen um 6.20 Uhr wurde von den Instrumenten der Stuttgarter Erdbebenwarte ein schwaches Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd im Waldgebiet zwischen Laihingen a. d. B. und Sindelfingen im Bereich des dort verlaufenden Fildergrabens liegt. Am 28. Oktober 1940 hat sich in derselben Gegend ebenfalls ein schwaches Erdbeben ereignet.

Am Sonntag war Oberfeldzahlmeister Peter Striebel, Vorkämpfer einer Verpflegungsdienststelle, 50 Jahre alt. Als Sohn eines Schmiedes am 18. Februar 1873 in Badingen geboren, begann er am 17. Oktober 1893 seine militärische Laufbahn im 6. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 124.

Der a. a. Professor Reinhold Hauber ist zum 9. Professor in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Stuttgart unter Übertragung des Lehrstuhls für Elektrische Messtechnik ernannt worden.

Die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehende Hölberlin-Gesellschaft wird am 26. Oktober im Großen Saal der Musikhochschule die Gründung der Zweigstelle Stuttgart vollziehen, nachdem vor kurzem in Sing die erste Zweigstelle der Gesellschaft gegründet worden ist.

Die Kartei der W.B.W.-Hauptspender Ein Gradmesser für das soziale Gewissen im Gau nsg. Stuttgart. Beim Gaudenaustragen für das Winterhilfswerk wird eine Kartei von erheblichem Umfange geführt, um die es eine besondere Bewandnis hat. In dieser Kartei sind nämlich die Volksgenossen und Firmen unseres Gau'es verzeichnet, die schon seit einer Reihe von Jahren dem Winterhilfswerk eine sogenannte W.B.W.-Hauptspende aufliegen lassen. Wenn die Gesamtzahlen der einzelnen Kriegswinterhilfswerke einen untrüglichen Gradmesser für den Willen des deutschen Volkes darstellen, den Kampf bis zum endgültigen Siege durchzuführen, so bildet die Kartei der W.B.W.-Spender einen Teilabschnitt aus dieser Bereitschaft unseres Volkes. Sie enthält die Anschrift jener Personen, die Einkommensteuerzahler sind, also selbständige Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe usw., außerdem die Firmen, also zum großen Teil Verleiher, die das Schicksal mit materiellen Gütern etwas mehr bedacht hat, nicht aber Lohn- und Gehaltsempfänger oder Bauern und Landwirte, die eine der W.B.W.-Hauptspende entsprechende Spende in der Form des Opfers von Lohn und Gehalt beziehungsweise als Verabfolgung der Agrarspende geben.

Es wird aber gerade für den Volksgenossen, für den eine verhältnismäßig kleine Spende schon ein Opfer bedeutet, interessant sein, zu hören, daß auch die materiell besser gestellten Volksgenossen im Winterhilfswerk eine Sozial-einrichtung erblicken, die von allen schaffenden deutschen Menschen nach bestem Können gefördert werden muß.

Wenn wir das Wort Opfer mit den Spenden zum Winterhilfswerk in Beziehung setzen, so wollen wir es dort anwenden wissen, wo der einzelne aus sozialem Pflichtbewußtsein heraus

der Gemeinnützigkeit tatkräftig so viel zu geben bereit ist, als nach nationalsozialistischer Auffassung eben diese Gemeinschaft von ihm zu fordern das Recht hat. Und hier können wir beim Durchblättern der Kartei der W.B.W.-Hauptspender die erfreuliche Feststellung machen, daß das soziale Gewissen in allen Schichten unseres Volkes erwacht ist und daß auch der W.B.W.-Spender sich mehr und mehr anlehnt, der Gemeinschaft ein wirkliches Opfer zu leisten. Diese Feststellung berechtigt uns aber auch zu der Hoffnung, daß der vom Gaudenaustragen neuerdings an die W.B.W.-Spender gerichtete Appell zum 5. Kriegswinterhilfswerk ein noch stärkeres Echo finden wird als in den vergangenen Jahren.

Der Gesundheitszustand in Stuttgart

Stuttgart. In der letzten Kaiserzerkennung wurden zunächst Fragen des Luftschutzes bei Terrorangriffen behandelt und sodann von Obermedizinalrat Dr. Lempp über den Gesundheitszustand der Stuttgarter Bevölkerung referiert. Die Geburten gingen zwar seit 1942 aus verständlichen Gründen etwas zurück, im ersten Halbjahr 1943 sei aber gegenüber dem Jahr 1942 bereits wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die Ansteckungshäufigkeit unserer Kinder mit Tuberkulose ist infolge der energiegelassen Bekämpfungsmassnahmen auch im Krieg erheblich zurückgegangen. Die Diphtherieerkrankungen haben infolge der Schutzimpfung bei den Kindern unter 14 Jahren um über die Hälfte gegenüber Anfang des Jahres abgenommen; auch die Scharlach-erkrankungen sind um rund 20 v. H. zurückgegangen.

Kultureller Rundblick

Das erste Sinfoniekonzert in Ulm

Das öffentliche Musikleben der Stadt Ulm bekommt in diesem Winter mit dem Einzug eines neu verpflichteten Musikdirektors Wilhelm Seegelt eine erneute Steigerung. Das erste sich schon im ersten Sinfoniekonzert der Konzertsymphonie Ulm, dessen Programm mit der farbenreichen Tonichtung „Don Juan“ von Richard Strauss, den außerordentlichen Wirtungen des Es-dur-Klavierskonzertes von Bizet, Beethovens „Siebenter“ und einer sehr entgegenkommenden Einleitung mit Webers „Oberon“-Ouvertüre auch sehr verheißungsvoll war Wilhelm Seegelt behandelte das Orchester äußerst überlegen mit voller Auswertung aller klanglichen Elemente, bei planmäßiger Anlage und großartiger Durchführung aller Steigerungen. Was er ansah, das lenkt unter seinen Händen immer willig und schön auf, und ein gewisses Pathos des Willens erhebt: sofort, zusammen mit dem sicheren Können, jedes Werk bis zur höchstmöglichen Grenze seiner Wirksamkeit. So waren schon an diesem ersten sinfonischen Abend die Eindrücke stark und erregend. Aber auch das Auftreten von Professor Josef Pembaur wurde zum Ereignis. Er spielte das berühmte Klavierkonzert mit allen ihm ungewohnten jamaikanischen Antrieben, hinreißend und eigenwillig, von persönlichen Reizungen sehr un-

Kostbarkeiten von der Alb

Heidenheim. Die Menschen, die noch von der „Rauhen“ Alb sprechen, werden immer seltener. Das merken am besten die Volksgenossen, die von wärmeren Gegenden, etwa dem Lustinot-landsgebiet des Rheinlandes, kommen, daß es sich hier ganz gut leben läßt, ja, daß sogar rote Backen sich einstellen und bei den Kindern eine beachtliche Gewichtszunahme festzustellen ist. Wenn es noch eines Beweises von dem guten Klima auf der Alb bedarf, dann seien hier gleich einige Beispiele genannt: In der Kobbergiedlung in Heidenheim wurde dieser Tage ein Königinapfel von einem Buschbaum geerntet, der 81 Zentimeter im Umfang hatte und 550 Gramm wog. Der Baum hing voll von diesen Äpfeln. Auch in der Weibhiedlung wurden Birnen von 25 bis 30 Zentimeter Umfang geerntet. Ebenfalls von dieser Siebling wurden viele köstliche Trauben geerntet und sogar echte Smyrnafelgen. Vom südliehen Stadteil wird uns berichtet, daß eine Sorte von Vohentafel-äpfeln ganz ordentlich geblüht. Im Schaufenster einer Gärtnerei sind Kürbisse ausgestellt, wovon einer das stattliche Gewicht von 72 Pfund hat. Aber nicht nur unter der sorgsam pflegenden Hand des Gartenfreundes gedeihen solche Kostbarkeiten, im freien Wald wurde ein Steinpilz mit dem Gewicht von 800 Gramm und 60 Zentimeter Umfang gefunden. In der Gemeinde Wüstenstadt im Kreis Heidenheim, also in über 700 Meter über dem Meer, konnte man in diesem Sommer eine sehr schön blühende Pflanz- Palme sehen, während sie im Brenztal keine Seltenheit ist. Da sage noch einer: „Blauhe“ Alb!

Rauchen ist im Walde verboten!

mittelbar begleitet, dazu mit einer Technik, die wirklich jede Anforderung an Virtuosität ver- trägt. Die Zuhörer nahmen den inhaltsreichen Abend begeistert an.

Trude Schulze-Albrecht.

100. Geburtstag eines berühmten Technikers. Vor 100 Jahren, im Oktober 1843, wurde in dem Städtchen Tengen i. B. als Sohn eines Apothekers der hervorragende oberbayerische Maschinenbauingenieur Otto Kueger geboren. Er erhielt 1866 einen Auf- an die Technische Hochschule Stuttgart. Unver- gessen ist Kueger durch das von ihm herausgegebene „Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfs- wissenschaften“. Kueger starb am 2. Mai 1911.

Goethe-Medaille für Prof. Holzmann. Der Führer hat dem Professor Dr. phil. Robert Holzmann in Berlin-Nikolaee als Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der mittelalterlichen Ge- schichtsforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Erstpreis für Oskar Wöhrl. Der erstklassige Dichter Oskar Wöhrl erhielt den im Jahr 1943 für Ernst bestimmten Förderpreis des Bun- des für Dichtung an Obererbeten durch den Bundesleiter des Deutschen Schrifttums im Reichswert Buch und Volk zugesprochen. Oskar Wöhrl ist durch zahlreiche Gedichtbände bekannt- geworden, besonders „Die Schlichteimer Ernte“ bei weite Verbreitung gefunden. Er ist auch der Ver- fasser vielfach gelesener Soldatenlieder.

Neues aus aller Welt

Kriegsblinder als Seemann. Die aus Aca- guatur gemeldete wird, ersten ein Kriegsblinder aus dem ersten Weltkrieg dieser Tage mit zwei Begleitern die 8087 Meter hohe Großschifffahrt und stellte damit wohl eine alpine Großleistung auf. Der Aufstieg der 2000 Meter hohen Gletscher- schiffe ist steil und moränenreich und war deshalb besonders schwierig.

Schweres Eisenbahnunfall in Spanien. Auf der Strecke Valca-Almeria, ungefähr 70 Kilo- meter von Granada entfernt, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunfall. Die letzten drei Wagen eines Personenzuges entgleisten und führten einen 26 Meter tiefen Abhang hinunter. Nach den bis- vorliegenden Meldungen wurden 20 Personen ge- tötet und über 100 zum Teil schwer verletzt. Aus Granada gingen sofort Hilfszüge ab.

Gasmaske für einen Vulkan. Bei Mokka in der mittelamerikanischen Republik Nicaragua be- findet sich ein Vulkan, der durch seine Giftgase be- sonders berüchtigt ist. Die anwesenden Zuck- erplantagen, die Kaffee- und Kakaoplantagen werden durch die ausströmenden Gase derart geschädigt, daß nun die Planer auf die eigenartige Idee ge- kommen sind, ihre Vulkan eine Gasmaske aufzusetzen, um ihre Plantagen vor den schädlichen Ausströmungen zu schützen. Dieser Plan sieht den Bau einer Gasmaske mit Abströmungskästen vor, der über die Krateröffnung des Vulkanes an- zusetzen wird. Die ausströmenden Gase werden da- durch aufgefangen und verflüchtigt so eine weitere Vergrößerung der Umarmung.

Wirtschaft für alle

Direktor Anton Voelke, der lang- jährige Ver- trauensmann der Deutschen Kinoleihe, hat die Kinoleihe heim kann auf eine glänzende erfolgreiche Tätigkeit bei dieser Gesellschaft zurückblicken. In den vier Jahrzehnten ist der 1896 geborene Direktor in den weitesten Kreisen der Wirtschaft bekannt geworden.

Einzel-Schenk, Teilhaber des bekannten Unter- nehmens für Kraftwagen-Anhänger in Stuttgart konnte dieser Tage sein 50jähriges Geburts- jubäum feiern und seinen 50. Geburtstag begehen. Da als „Schenk“-Angehänger bekannte Fahrzeuge ge- gründeten ihren Ruf und ihre Entwicklung auf die vor 50 Jahren gegründete einfache Fuß- und Wagenindustrie von Robert Schenk.

Die neue Linie der Reichsarbeits-Handwerk um- faßt nicht weniger als 149 handwerkliche Lehrberufe und 19 Internenberufe, wobei die Volkberufe eine Mehrheit von drei oder dreieinhalb Jahren und die Internenberufe eine Mehrzahl von einemhalb oder zwei Jahren erfordern.

Aus der württembergischen Landesregierung. In der Kreisverwaltung in Herrenberg am Mittwoch, 17. und Donnerstag, 18. November, Sonder- führung und Antriebsabteilungsveranstaltung der Reichs- und Provinzialverwaltung Herrenberg und Umkreis.

Schweinepreise. Die Schweine: Mittelschwere 3.50 Mark für ein Kilogramm bis zu 20 Kilogramm Lebendgewicht.

Bewirtschaftung von Saalau. Nach einer An- ordnung der Saalaustelle werden auch Saalau, Saalau, Saalau und Sonnenbühnen für Saalau- werke als Saalau im Sinne der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Saalau er- klärt.

Heute wird verurteilt:

von 18.28 bis 6.19 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg- ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift- leiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Oberreichenbach, 16. Oktober 1943
Todesanzeige
Am Montag, den 11. Oktober, durfte unsere liebe gute Mutter
Helene Kappler
geb. Wienandt
im Alter von nahezu 74 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Wir haben sie in aller Stille beerdigt.
All denen, die unserer lieben Mutter während ihrer langen Krankheit so viel Liebes erwiesen haben und ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank, besonders auch dem Leidenden für seinen erhebenden Gesang.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Kappler

Hirfau, 14. Oktober 1943
Am letzten Sonntag ist unsere liebe Schwester und Tante
Maria Gaifer
im Alter von 56 Jahren nach längerem schweren Leiden heim- gegangen. Wir haben sie in aller Stille auf dem Friedhof unserer Heimat Batersbronn zur letzten Ruhe gebettet.
Für alle die vielen Zeichen der Liebe, die sie während ihrer Krankheit empfangen hat und für die wohlwollende Teil- nahme an ihrem Heimgang danken wir von Herzen.
In tiefer Trauer:
Der Bruder: **Paul Gaifer**, Pfarrer in Hirfau
Die Schwestern: **Anna Müller**, geb. Gaifer, Hirfau
Helene Gaifer, Hirfau; **Elisabeth Gaifer**,
Hauptlehrerin in Ludwigsburg, z. Z. in Erlangen.

Hirfau, 13. Oktober 1943
Fürstenberg a. D., Paris
Nach einem, trotz seines aus dem Weltkrieg herrührenden Leidens, arbeitsreichen Leben, verschied heute Nacht mein innigstgeliebter Mann, unser treuherziger Vater
Eugen Spig
im Alter von nahezu 69 Jahren.
In diesem Leid die trauernden Hinterbliebenen:
Marga Spig, geb. Spengler
Max Andre Spig
Denise Spig
Die Beisetzung findet am Dienstag, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Hirfau, statt.

Stadtpflege Nagold
Bis 30. Oktober findet auf der Stadtkasse täglich nur vor- mittags von 8 - 12 Uhr der
Wasserzins-Einzug
statt. Versallen ist der Wasserzins vom 1. Juli bis 30. Sept.) Die Wasserzins-Quittungs-Karte ist mitzubringen. Die Kassen- stunden sind pünktlich einzuhalten.

Molt Lehm und Kitt und sorgt dafür, daß restlos dicht die Ofenrür!

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
eingetr. Wz.
Selbsthaushändiges Auf- tragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck
Guttalin
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Gewandte Telefonistin
gesucht für Industriewerk im Schwarzwald. Bewerberinnen, die über die notwendige Praxis verfügen, wollen sich melden unter L. H. 242 an die Geschäfts- stelle der Schwarzwald-Wacht.
1/2-jährige fette
Schlachtziege
tauscht gegen jüngere Milchziege. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gasthof zum „Bären“
wegen Betriebsferien vom 18. - 31. Oktober
geschlossen.
Karl Scheuerle, Calw

Die
Mietwaschküche
bleibt bis 6. November geschlossen.
H. Richter, Calw.

Gebt leere Flaschen zurück, denn
Leergut ist Volksgut
Es dankt dafür die
HEILOUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Verloren am Samstag abend auf dem Weg Hirfau-Ernstsmühl
schwarze Ledertasche
Abgegeben gegen Belohnung beim **Bürgermeisteramt Hirfau.**

Rinderhühnchen, dunkelblau, gestickt, am Mittwoch in Calw, Altbürger Straße
verloren.
Gegen Belohnung abgegeben
Bischoffstraße 14/1.

Verloren
wurde in Nagold am 13. Oktober auf dem Weg von der Rinderhühn- in die Marktstraße 1 dunkel- gelbes Ritteln mit hellem Aufschlag und Gürtel. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Be- lohnung abzugeben bei
Frau Liesel Hajner, Nagold, Marktstr. 23.

Verloren am Sonntag in Calw vom Marktplatz zum Friedhof (üb. den Steg d. Strickwarenfabrik) kleines, schwarzes
Seidenbeutelchen
mit Metallverschluss. Abgegeben gegen gute Belohnung auf der Polizeiwache.

Am Freitag in Calw Taschen- buch mit 2 Raucherkarten
verloren.
Abgegeben gegen Belohnung auf der Polizeiwache Calw.

Jüngeres, kinderliebes
Mädchen
für sofort gesucht.
Von wem, sagt die Geschäfts- stelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche
Frau oder Mädchen
wenn auch mit Kind, zur Führung kleiner Haushaltung.
Ang. unt. S. R. 100 an die Ge- schäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Suche Stelle als
Bürohilfe
Kenntnisse in Maschinenschriften vorhanden.
Angebote unter S. B. 234 an die Geschäftsstelle der „Schwarz- wald-Wacht“.

Tausche
mein Einfamilienhaus mit Gar- ten in Borort e Stuttgart gegen kleines Landhaus mit größerem Grundstück, evtl. Aufzahlung.
Angebote unter P 985 an **Franz Welner**, Angeismitt- ler, Stuttgart-N, Friedrichstr. 56.

Keine Obstannahme
bis Wiederbekanntgabe.
Süßholzer Ritter, Calw, Delanderte.

Wer liefert
Deckreißig
gegen Kaffe ab Oktober bis De- zember? Sündedraht wird gestellt.
Garten-Gestaltung E. Schmid- gall, Stuttgart, Reinsburgstr. 33
Telefon 61631

Starkes
Rind
verkauft
Joh. Reuschler Alsbach, e. Waidershof.

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
Körporpflegemittel.
Dr. Hothaus
DE. ESTRADE. TRANSPORT. A. M.
PERI

10. Reichslosterie
Ziehung 1. Klasse 15. Oktober
Loose 1/2 RM. 3., 1/4 RM. 6.-
Biele Million. werden ausgespielt
Verkaufsstelle: **W. Witz, Calw**
Marktplatz

we n
Angrif
sichst
zwoim
nen, o
durch
gera
folgre
metri
ihres
Gefan
Ranz
find.
ber i
lichen
ber A
eines
verhä
vorge
chend
dann
idol.
Ein
geho
Min
gebiet

ns
fichen
schen
in di
einge
Mitte
voran
in g
ga u
Wpe
Wor
Rich
Sch
erne
verh
alle
falsg
den
gedu
den
schw
einer
Schl
bare
Fra
Dris
schul

h a f
sam
ga u
fähr
Leite